

„Lesen, dass ein anderer ebenso fühlt.“ Die Janusz-Korczak-Geschwisterbücherei

Susanne Brandt

Es gibt Bibliotheken, die sich vor allem als Räume für Informationen beschreiben lassen. Es gibt Bibliotheken, die sich eher als Freiräume für Fragen beschreiben lassen. Eine davon ist die Janusz-Korczak-Geschwisterbücherei in Lilienthal bei Bremen. Fragen, die hier zur Sprache kommen, werden nicht immer sofort beantwortet, sondern vor allem erstmal zugelassen und gewagt. Möglich ist diese Offenheit, weil Menschen sich hier mit ihren Gefühlen und Erfahrungen in besonderer Weise zuhause fühlen.

Das ist vielleicht das Besondere an dieser Bücherei: Man spürt in diesen Räumen, wie eng Bücher und Begegnungen zusammen gehören. Die dicht gefüllten Regale wirken wie eine bergende warme Hülle für die gemütlichen Sitzecken und anregenden Spielmöglichkeiten, die durch Menschen mit Leben erfüllt werden. Sie gehören zu diesem Ort, machen ihn für die Geschwistergruppen, die sich mit und zwischen den Büchern treffen, zu „ihrem Ort“. Denn es geht in den Büchern wie in den Gesprächen, die hier in geschützter Atmosphäre möglich sind, um Geschichten, um viele individuelle Lebensgeschichten.

Man könnte die Bücherei als bundesweit einmalige Spezialbibliothek verstehen, als eine Spezialsammlung von Büchern zum Thema Geschwister, Geschwisterbeziehungen, speziell Geschwisterbeziehungen in Familien, in denen ein oder mehrere Kinder mit Behinderungen leben. Aber so, wie auch im Leben das Thema nicht isoliert von anderen sozialen und persönlichen Fragestellungen die Menschen prägt und bewegt, reicht die Auswahl der Bücher weit über das Geschwisterthema im engeren Sinne hinaus und umfasst ebenso Geschichten, Anregungen und Informationen zu Gefühlen, Körper, Sexualität, Krankheit und Tod, Glaube, Gewalt und vieles mehr. Rund 4300 Titel gehören derzeit zum Bestand – ergänzt um vielfältige Spielmaterialien und Hörbücher.¹

0.0.1 „Ich finde nicht die richtigen Worte“

In ihrem Buch „Ich finde nicht die richtigen Worte“² hat Marlies Winkelheide mit eigenen Gedanken und Stimmen von Eltern und Jugendlichen Eindrücke, Erfahrungen und Fragen aus ihrer jahrzehntelangen Arbeit mit Geschwistergruppen gesammelt und assoziativ, inspirierend, nachdenklich, fragend nebeneinander gestellt:

¹Biete Erfahrung – suche Haltung (2016). Hrsg. von Marlies Winkelheide mit dem Geschwisterrat. Vechta: Geest, S. 56

²Winkelheide, Marlies (2014): Ich finde nicht die richtigen Worte. Vechta: Geest



Abbildung 1:

„Es ist für mich wichtig, einen geschützten Raum zu haben, in dem man über alles reden kann, wenn man Probleme mit den Eltern oder dem Geschwisterkind hat. So ein Raum wäre beispielsweise die Geschwisterbücherei, wo ich mit Marlies schon öfter über Probleme mit meiner Familie gesprochen habe. In der Geschwisterbücherei steht außerdem sehr viel Lektüre zu verschiedenen Bereichen von Menschen mit Geschwistern mit Behinderung in verschiedenen Lebenslagen zur Verfügung, was für mich äußerst ansprechend war. Zudem ist der Raum auch sehr schön, um sich mit anderen zu unterhalten, da es ein komfortables Sofa gibt, was einen zum Miteinander reden anregt. Die Bücher sollten je nach Lebenslage geordnet werden, damit man einen guten Überblick erhält und schnellen Zugriff hat.“³

beschreibt ein Jugendlicher dort seine Bücherei-Erfahrung. Und eine andere ergänzt: „Ich persönlich finde die Auswahl der Bücher immer sehr gut und habe selber schon in verschiedensten Lebenssituationen aus diesen gelernt.“⁴

Vieles, was das Leben von Geschwistern in Familien mit Menschen mit Behinderung prägt, wird hier diskutiert oder sucht nach Worten – manchmal als ein Herantasten, ein Wahrnehmen auf unterschiedliche Weise. Ein Ratgeber oder „Rezeptbuch“ dafür, wie die Begleitung von Geschwistern in besonderen Lebenssituationen gelingt, kann und soll das Buch von Marlies Winkelheide bewusst nicht sein. Ein Raum für schnelle Antworten ist auch die Bücherei nicht. Die Fragen lassen mancher Weiterentwicklung ihren Weg und ihr Tempo – und auch ein mutiges „Ich weiß nicht“ gehört manchmal dazu. So, wie bei Janusz Korczak, dem Namensgeber der Bücherei – aber dazu später. . .

³Winkelheide (2014), S. 76

⁴Winkelheide (2014), S. 80



Abbildung 2:

„Hier geht es um [die Kinder] und staunend nehmen sie zur Kenntnis, wie ernsthaft und vielfältig sich viele Autoren mit der Situation der Kinder auseinandersetzen“, schrieb ein Vater ins Gästebuch, das in der Bücherei ausliegt. Stimmen wie diese bringen zum Ausdruck, dass die Besonderheit der Bücherei auch, jedoch nicht allein, in dem speziellen Sammelauftrag für Bücher zu ausgewählten Lebensthemen liegt. Entscheidend und prägend für das, was hier geschieht, ist vor allem die Haltung, mit der sich Menschen mit und zwischen diesen Büchern begegnen: Wer mag, kann in dem thematisch sortierten Präsenzbestand stöbern, kann sich mit anderen über Gelesenes austauschen oder die Denkanstöße und Fantasien, die durch Geschichten angeregt werden, erst mal für sich behalten, in Gedanken bewegen und vielleicht irgendwann auf irgendeine Weise zum Ausdruck bringen.

Nicht zufällig trägt dieser Ort den Namen jenes Mannes, der genau dieses feine Wechselspiel, die immer wieder zu suchende Balance zwischen den Geschichten der Bücher und den Geschichten des eigenen Lebens gesucht, geschützt und beschrieben hat: Janusz Korczak.

0.0.2 „Ein Dichter – das ist ein Mensch, der starke Gefühle hat“

Viele denken bei dem Namen Janusz Korczak (1878-1942) zunächst an den Waisenhausleiter im Warschauer Ghetto. Unvergessen ist, dass er im August 1942 mit seinen Waisenkindern in Treblinka ermordet wurde. Im Blick auf dieses grauenhafte Ende treten frühere Phasen, rücken andere Aspekte seines Lebens eher in den Hintergrund. Janusz Korczak in allen Facetten seines Wesens und Wirkens zu erfassen - das scheint ohnehin kaum möglich zu sein. Manches lässt sich annähernd beschreiben, anderes bleibt skurril oder rätselhaft: Er dachte und handelte, forschte, sprach und schrieb als Sozialarbeiter, Psychologe, Philosoph, Theologe, Arzt, Journalist, Dramatiker, Geschichtenerzähler und Kinderbuchautor. Was seinen Beruf und seine Veröffentlichungen betrifft, scheint er sich herkömmlichen Festschreibungen und eindeutigen Zuordnungen zu entziehen. Alle genannten Fachdisziplinen sind für sein Leben und Werk von Bedeutung, doch keine reicht aus, um seiner Vielschichtigkeit angemessen gerecht zu werden.

Sechzehn dicke Bände umfasst die Ausgabe seiner sämtlichen Werke, die inzwischen vollständig in deutscher Übersetzung vorliegt und in drei Abteilungen das gesamte Spektrum der zu

Papier gebrachten Aufzeichnungen dokumentiert: Radiomanuskripte, Feuilletons, Essays, Momentaufnahmen, Romane, Erzählungen, Briefe und das Tagebuch.⁵

Von Janusz Korczak lernen heißt vor allem: sich von ihm zu einer besonderen Wahrnehmungs- und Handlungsweise inspirieren, für ein besonderes Empfinden in der lebendigen Begegnung mit Kindern sensibilisieren zu lassen. Gerade in den verschiedenen Vorlese- und Erzählsituationen mit Büchern und Geschichten spielt für Korczak das einzelne Kind als Individuum mit seinen ganz persönlichen Interessen und Gefühlen, seinem Bedürfnis nach Nähe wie nach Rückzug und Für-sich-sein eine besondere Rolle.⁶

„Es ist angenehm zu lesen, dass ein anderer ebenso denkt, ebenso fühlt, dass andere auch traurig sind, glauben, träumen und streben“⁷ schreibt er an einer Stelle über die Wirksamkeit des Lesens zur Stärkung von Empathie füreinander wie zum Umgang mit den eigenen Gefühlen.

„Alle Kinder sind Dichter, denn ein Dichter – das ist ein Mensch, der starke Gefühle hat, der heftig liebt und sich heftig erzürnt, der ein starkes Wollen hat und ein starkes Nichtwollen,“⁸ so heißt es bei Korczak, der immer wieder auch das eigene Schreiben der Kinder anzuregen wusste, an einer anderen Stelle.

Kinder sind Dichter – das ist in der Janusz-Korczak-Geschwisterbücherei ganz konkret zu verstehen, vor allem in Verbindung mit zahlreichen Buchprojekten, die hier zur Umsetzung kommen wie zum Beispiel die aktuelle Broschüre „Biete Erfahrung – suche Haltung“.⁹ In dieser Veröffentlichung werden wohlthuende wie schmerzliche Erfahrungen mit Sprache thematisiert: Worte, durch die das Kind, der Jugendliche sich verletzt fühlt, aber auch Sätze, die Geschwister gerne einmal hören möchten von Menschen in der Familie, in der Schule, von Freunden. Deutlich wird mit der Publikation, dass niemand eigentlich erkennen kann, wann man verletzt wird und dass sich nur sehr schwer zum Ausdruck bringen lässt, welche Sätze aufbauend wirken.

Auseinandersetzungen mit solchen und anderen Themen zeigen einmal mehr: Persönliche Gefühle und Erfahrungen stehen in einer engen Verbindung zu dem, was sprachlich als Botschaft empfangen oder ausgedrückt wird. Bücher und Geschichten spielen dabei eine große Rolle und berühren zugleich immer wieder auch Erfahrungen, die durch andere Mittel und Menschen ihre eigene Sprache suchen, durch passende Materialien und Bilder vielleicht erst zur Sprache finden. Genau dafür bietet die Geschwisterbücherei nicht nur gut bestückte Regale, sondern eben auch einen geschützten Raum, in dem Menschen sich in vertrauter Atmosphäre treffen können.

Unterstützung und Zeichen der Anerkennung und Verbundenheit für diese Arbeit hat die Bücherei bereits durch zahlreiche namenhafte Autorinnen und Autoren wie Kirsten Boie, Renate Welsh, Achim Bröger, Doris Meißner-Johannknecht, Gudrun Pausewang, Mirjam Pressler, Klaus Kordon oder Josef Reding bekommen. Getragen vom Verein Stimme e.V. bleibt sie angewiesen auf Spenden von verschiedenen Seiten.

⁵Korczak, Janusz (1998ff.): Sämtliche Werke. Ediert von Friedhelm Beiner und Erich Dauzenroth. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus

⁶Vgl. dazu: Brandt, Susanne (2010): Gedankenflüge ohne Illusion. Janusz Korczak als Impulsgeber für die dialogische Begegnung mit Kindern beim Vorlesen, Erzählen und Schreiben. Mit einem Beitrag von Michael Kirchner. Wetzlar: Zentrum für Literatur (Schriftenreihe des Zentrums für Literatur in der Phantastischen Bibliothek Wetzlar; 10)

⁷Korczak (1998ff.), Bd. 14, S. 570

⁸Korczak (1998ff.), Bd. 14, S. 135

⁹Biete Erfahrung – suche Haltung (2016). Hrsg. von Marlies Winkelheide mit dem Geschwisterrat. Vechta: Geest

Noch einmal Janusz Korczak: „Immer, wenn du ein Buch aus der Hand legst und beginnst, den Faden eigener Gedanken zu spinnen, hat das Buch sein angestrebtes Ziel erreicht.“¹⁰

Vermutlich gilt das für viele Bücher, die in der Janusz-Korczak-Geschwisterbücherei bereit stehen und immer wieder unzählige Gedankenfäden ins Spiel bringen, in ganz besonderer Weise: Sie alle können etwas in Gang setzen, was weit über die Bücher und die Bücherei hinaus weist – aber ohne die Bücher und den Ort, den sie hier gefunden haben, vielleicht niemals so beginnen könnte.

Weiterführende und aktuelle Informationen zur Geschwisterbücherei wie auch Spendenmöglichkeiten für den Erhalt dieser wichtigen Einrichtung beim Verein Stimme e.V. sind hier zu finden: <http://www.geschwisterbuecherei.de/>

Susanne Brandt, geb.1964 in Hamburg, Studium in Bibliothekswesen und Kulturwissenschaften, Qualifikation Rhythmisch-musikalische Erziehung und bibliotherapeutische Weiterbildung, seit 1995 zahlreiche Buchveröffentlichungen und Beiträge in Zeitschriften und Anthologien; ab 1987 Leiterin der Musikbibliothek in Cuxhaven, ab 2000 Bibliotheksleiterin in Westoverledingen/Ostfriesland, seit Juni 2011 Lektorin bei der Büchereizentrale Schleswig-Holstein in Flensburg.

¹⁰Korczak (1998ff.), Bd. 14, S. 10